



INSERAT

FENSTER UND TÜREN VON  
**AERNI**  
[www.aerni.com](http://www.aerni.com)  
Niederlassung Ostschweiz, Telefon 0848 11 55 66

## EXKLUSIV IM BT Wofür braucht es noch die Lia Rumantscha?

Die Lia Rumantscha steht derzeit oft in der Kritik. Sie habe an Repräsentativität verloren, und auch ihre Legitimation sei zu hinterfragen, so die jüngsten Kritikpunkte. Die Lia Rumantscha habe sogar ihren Auftrag nicht richtig verstanden. Braucht es denn überhaupt noch eine Lia Rumantscha? Im Interview stellt sich Generalsekretär Urs Cadruvi den vom BT gesammelten Vorwürfen und erklärt, welche Aufgaben die «instrumentelle» und welche die «politische» Lia Rumantscha jeweils übernimmt. Und er ergänzt, warum die Sprachorganisation oft «untätig» bleibt. (BUN)

GRAUBÜNDEN ..... Seite 5



## Braulandschaft Graubünden

Im ganzen Kanton gibt es immer mehr Kleinbrauereien. Im Kampf gegen die Grossen haben sie meist eine regionale Nische gefunden – kämpfen aber mit wirtschaftlichen Problemen.

GRAUBÜNDEN ..... Seite 3

## Sie wollen den Milestone 2014

Für den Tourismuspreis Milestone 2014 hoffen 14 Bündner auf die Nomination. Schweizweit wurden 88 Dossiers eingereicht.

GRAUBÜNDEN ..... Seite 3

## «Ah, das Negerli kommt»

An einer Podiumsdiskussion in Chur erzählen Migrantinnen aus Graubünden, wie sie die Integration erlebt haben. Zusammen mit weiteren Gästen diskutierten sie über die Erfolgsfaktoren.

CHUR ..... Seite 9

## Nunige braucht wieder Geduld

Jasmin Nunige wollte an den Leichtathletik-Europameisterschaften den Marathon laufen. Doch dann kehrte die Multiple Sklerose zurück. «Ich muss geduldig sein», sagt Nunige.

SPORT ..... Seite 13

INSERAT

**THOMANN**  
NUTZFAHRZEUGE AG

Kleine Reparatur, grosser Nutzen: SmallRepair Scheibenservice.

## Lobbyarbeit auf dem Schloss

Die Familie Fanzun ist eng mit dem Schloss Tarasp verbunden. Nun hat die Präsentation des Buches über die 50-jährige Firmengeschichte illustre Gäste ins Schloss gebracht.

► NORBERT WASER

# B

Bis am 1. Mai 2015 soll die Übernahme des Schlosses Tarasp abgeschlossen sein. Darauf haben sich die Fundaziun Chastè da Tarasp und die Besitzerfamilie von Hessen und bei Rhein im letzten Frühling geeinigt. Der ursprünglich festgesetzte Übernahmepreis von 15,5 Mio. Franken konnte dabei auf acht Millionen gesenkt werden. Drei Millionen überlässt die Eigentümerin der Fundaziun als Stiftungskapital. Das umfangreiche Mobiliar wird zudem als Leihgabe für die nächsten 15 Jahre im Schloss belassen. «Wir sind aktuell mit möglichen Investoren betreffend des zukünftigen Betriebskonzepts in Diskussion», sagt Stiftungsratspräsident Andrea Fanzun. Mögliche Investoren sind neben der Region auch der Kanton und der Bund sowie private Interessenten.

### Buchpräsentation als Bindeglied

Ausreichend Gelegenheit zu Gesprächen gab es am Dienstagabend. Zur Präsentation des Buches «Fanzun



Stelldichein auf Schloss Tarasp: Ingenieur Andrea Fanzun (M.) und Architekt Gian Fanzun im Gespräch mit «Dolder»-Besitzer Urs Schwarzenbach (L.). (NW)

AG 1964–2014» machten der Familie Fanzun Persönlichkeiten ihre Aufmerksamkeit, die in der 50-jährigen Firmengeschichte eine Rolle spielten. Zur illustren Gästeschar gehörten Regierungspräsident Mario Cavigelli, der als Baudirektor einen direkten Bezug zu vielen Bauten der Ingenieure und Architekten der Fanzun AG hat, Stararchitekt Mario Botta,

der die «Bergoase» im «Tschuggen» in Arosa entwarf, Financier Urs E. Schwarzenbach, der 440 Millionen in die Erneuerung seines Hotels «Dolder» in Zürich investiert hat, und auch Alois Vinzens, CEO der Graubündner Kantonalbank. Sie alle kommen auch im Buch zu Wort.

GRAUBÜNDEN ..... Seite 8

## St. Moritz setzt Zeichen

### Keine Umgehung der Zweitwohnungsbeschränkung in St. Moritz:

Das Bundesgericht hat gegen den Ausbau eines Estrichs entschieden.

Die Gemeinde St. Moritz hat den Ausbau eines Estrichs zu Recht nicht bewilligt, wie das Bundesgericht entschieden hat. Das Bauprojekt steht möglicherweise in Widerspruch zur Beschränkung der Zweitwohnungen und untersteht damit einem faktischen Baumoratorium.

Der Besitzer einer Wohnung im obersten Stock einer Liegenschaft in St. Moritz wollte den ihm zugeordneten Estrich in ein Studio umbauen lassen. Die Gemeinde wies das entsprechende Gesuch im April 2013 ab, weil es nicht mit der Zweitwohnungsbeschränkung vereinbar sei.

Zudem liegt die Wohnung in einer im Dezember 2012 von der Gemeinde erlassenen Planungszo-

ne, deren Zweck die Anpassung der kommunalen Zweitwohnungsregelung an den Verfassungsartikel und die Ausführungsbestimmungen ist.

### Keine Nebenräume umnutzen

Die Gemeinde begründet ihren Entscheid damit, dass das Dachgeschoss als Nebenraum und nicht als Wohnraum zugelassen wurde. Ein Umbau und eine zukünftige Wohnnutzung würde die Fläche an Zweitwohnungen in der Gemeinde erhöhen. Ausserdem befürchtet die Gemeinde, dass sich der Fokus von Interessenten für eine Zweitwohnung mangels Alternativen auf solche Nebenräume verlagern könnte. Für die ortsansässige Bevölkerung sei

es jedoch wichtig, dass ausreichend solcher Räume vorhanden bleiben. Das Bundesgericht stützt mit seinem gestern Mittwoch publizierten Urteil den Entscheid von St. Moritz. Ein vorsorgliches Baubewilligungsverbot ist aufgrund der Übergangsbestimmungen zum Zweitwohnungsparagrafen in der Bundesverfassung zulässig. Es wird im Bundesgesetz über Zweitwohnungen zu regeln sein, ob die Erweiterung der bestehenden Wohnungen auf Kosten der Nebenräume zulässig sein soll, wie das Bundesgericht in seinem Urteil schreibt. Das Gesetz wird derzeit ausgearbeitet. (SDA)

(1C\_68/2014 vom 15.8.2014)

## Teilabzug russischer Soldaten

Der ukrainische Präsident Petro Poroschenko sagte gestern, Russland habe die meisten seiner ins Nachbarland geschickten Soldaten wieder zurückgezogen.

«Das bestärkt uns weiter in der Hoffnung, dass es gute Erfolgsaussichten für die Friedensinitiativen gibt», sagte Poroschenko bei einer Kabinettsitzung in Kiew. Jüngsten Geheimdienstinformationen zufolge seien 70 Prozent der russischen Einheiten wieder auf russisches Gebiet zurückgekehrt. Russland weist den Vorwurf der Ukraine und des Westens zurück, die Rebellen in der

Ostukraine mit Soldaten und Panzern zu unterstützen. Den Aufständischen warf Poroschenko vor, trotz der Waffenruhe immer wieder zu versuchen, die Regierungstruppen zu provozieren. In der vom Fernsehen übertragenen Sitzung kündigte Poroschenko zugleich an, er werde den Rebellen einen gesetzlichen Sonderstatus in den von ihnen kontrollierten Teilen in den Regionen

Donezk und Luhansk anbieten. Eine volle Unabhängigkeit schloss er jedoch kategorisch aus. Die Separatisten bekräftigten ihrerseits ihre Entschlossenheit, die von ihnen kontrollierten Gebiete abzuspalten. «Wir wollen nicht Teil der Ukraine bleiben», sagte der stellvertretende Ministerpräsident der selbst proklamierten Volksrepublik Donezk, Andrej Purgin. (SDA)

## Steigerung auf tiefem Niveau

ALPENRHEIN Im vergangenen Jahr sind im Alpenrhein von Reichenau bis zum Bodensee etwas mehr Fische gefangen worden als 2012. Die Fangzahl hat um 220 Fische zugenommen und betrug rund 2900. Damit handelt es sich allerdings um eine tiefe Zahl, die nur beinahe halb so gross ist wie die Fangzahl im Jahr 2011. In der selben Periode wurde auch weniger gefischt. Das geht aus dem kürzlich publizierten Jahresbericht zur Fischerei am Alpenrhein hervor. (MM)

GRAUBÜNDEN ..... Seite 7

## Weko stellt Verfahren ein

PREISABSPRACHE Die Wettbewerbskommission (Weko) hat das Verfahren gegen mehrere kantonale Baumeisterverbände, darunter auch Graubünden, wegen möglicher Preisabsprachen eingestellt. Allerdings sollen sich die Verbände nun an den Verfahrenskosten beteiligen. Weko-Sprecher Patrik Ducrey bestätigte einen entsprechenden Bericht des «Tages-Anzeigers» vom Mittwoch. In einem Meldesystem der Bauverbände konnten Unternehmen ihre Projekte für Ausschreibungen erfassen. Die Weko sah darin die Gefahr möglicher Preisabsprachen. Im Zuge des Verfahrens stellten allerdings die Verbände Graubünden, Aargau, Solothurn, St. Gallen, Wallis und jener der Zentralschweiz ihr System ein. Aus diesem Grund stellte die Behörde das Verfahren ein. Die Weko verlangt allerdings von jedem der betroffenen Verbände eine Beteiligung von 8500 Franken an den Verfahrenskosten. Die Baumeisterverbände reagieren darauf mit Unverständnis.

Die Weko hatte in den vergangenen zwei Jahren gegen zahlreiche Bündner Bauunternehmen – sowie den Baumeisterverband – Untersuchungen eingeleitet. Die Weko begründet ihre Untersuchung damit, dass sie «Kenntnis über allfällige Abreden zwischen Unternehmen, namentlich in den Bereichen Hoch-, Tief- und Strassenbau, sowie mit Unternehmen in den dazu vorgelagerten Märkten einschliesslich Transportdienstleistungen im Kanton Graubünden» habe. (SDA/BT)

## Nationalrat für Vertragsfreiheit

ZULASSUNGSSTOPP Der Nationalrat möchte den Bundesrat beauftragen, ab einer bestimmten Ärztedichte die Vertragsfreiheit einzuführen. Eine entsprechende Motion von Jürg Stahl (SVP/ZH) hiess er mit 128 zu 58 Stimmen bei zwei Enthaltungen gut. Anders als der Bundesrat möchte es die grosse Kammer nicht den Kantonen überlassen, wie viele Ärzte eines bestimmten Fachgebiets es in einer Region gibt. Die Vertragsfreiheit soll aber nur dann zur Anwendung kommen, wenn in einem Kanton mehr Ärzte praktizieren, als für die Sicherstellung der medizinischen Versorgung der Bevölkerung notwendig ist. (SDA)

## Landquart setzt ein Zeichen gegen Littering

**CLEAN-UP-DAY** Littering – das Liegenlassen von Abfällen auf den Strassen und in der Natur – ist in der Schweiz ein grosses Problem. Am kommenden Freitag und Samstag, dem 12. und 13. September, soll deshalb mit dem Clean-Up-Day 2014 ein Zeichen gegen Littering gesetzt werden. Zum ersten Mal findet die Aktion gesamtschweizerisch an zwei Tagen statt. Dadurch erhalten auch Schulklassen und Firmen die Möglichkeit, während der Schul- und Arbeitszeit mitzuhelfen.

Aufgrund des Erfolgs der letztjährigen Aktion beteiligt sich die Gemeinde Landquart auch in diesem Jahr wieder am schweizweiten Clean-Up-Day. Und auch dieses Jahr haben sich wieder zahlreiche Freiwillige gemeldet, wie Sandra Joseph, Organisatorin und Kompostberaterin der Gemeinde Landquart, berichtet. «Für den Freitag haben sich bis jetzt sechs Primarklassen mit insgesamt 100 Schülern und rund acht Lehrkräften angemeldet.» Gesammelt werde dabei auf dem Gemeindegebiet von Landquart und Igis. Für Samstag ist die Bevölkerung aufgerufen, ebenfalls mitzuwirken. Auch hier hätten sich bereits einige Personen angemeldet. Dennoch hoffe man noch auf weitere Freiwillige. «Je mehr wir sind, desto grösser ist das Zeichen, das wir setzen können», so Joseph.

Der Clean-Up-Day 2014 wird von der Kompostberatung der Gemeinde Landquart organisiert. Der Werkhof unterstützt die Aktion durch das Aufstellen von Plakaten und aushängen von Infoblättern an jeder Busstation. Finanziert wird der Anlass von der Gemeinde Landquart. Die Jugendarbeit Landquart konnte ebenfalls für den Clean-Up-Day gewonnen werden. «Die Jugendlichen möchten mit ihrer Teilnahme am Clean-Up-Day selbst ein Zeichen setzen, dass sie nicht nur Lärm und Schmutz verursachen, sondern auch um das Gemeinwohl besorgt sind», sagt Jugendsozialarbeiterin Wiebke Schwing. Allgemein erhoffe man sich, dass die Aktion bei den Teilnehmern zu einem positiven Umdenken führe, ergänzt Joseph. «Die Bevölkerung soll so für das Thema Littering sensibilisiert werden.» (GAM)

## Positives Fazit nach einem Monat «Ovaverva»

**ST. MORITZ** Anfang Juli hat das neue Hallenbad, Spa und Sportzentrum «Ovaverva» in St. Moritz seine Türen geöffnet. Die Betreiber ziehen für den ersten Monat ein positives Fazit: Das Angebot komme bei Gästen und Einheimischen sehr gut an, heisst es in der Mitteilung. Das neue Hallenbad, Spa und Sportzentrum «Ovaverva» sei gefragt. Die Besucherzahlen seien über den Erwartungen der Betreiber und die Feedbacks der Gäste seien «äusserst positiv».

Als Grund für die vielen Eintritte nennen die Betreiber unter anderem das durchgezogene Wetter in diesem Sommer. Das zeige sich jedenfalls an den vielen Gästen in den ersten Betriebswochen im Monat Juli.

Das «Ovaverva» in St. Moritz verfügt nebst einem Hallenbad mit 25-Meter-Becken, hauseigenem Spa, Fitnesscenter und Outdoor-Sportzentrum auch über einen Funtower für die Kinder, ein Sprungbecken sowie Kinderbecken. Das Outdoor-Sportzentrum bietet den Verleih von Ausrüstungen und den Verkauf von Sportbekleidung an. Das öffentliche «ViV Bistro» Sorge mit einer gesunden, regionalen und schmackhaften Küche für die nötige Stärkung, heisst es in der Mitteilung. (BT)



Das Jubiläumsbuch weckt Erinnerungen: Architekt **Mario Botta** (M.), Schöpfer der «Bergoase» im Hotel «Tschuggen» in Arosa, in engagierter Diskussion mit den Mitgliedern der Geschäftsleitung der Fanzun AG, **Urs Simeon**, **Gian Fanzun**, **Andrea Fanzun** und **René Meier** (v.l.) im Schlosshof. (FOTO NORBERT WASER)

## Mit den Augen der andern

Das Buch «**Fanzun AG 1964–2014**» präsentiert nicht nur Bauwerke, es zeigt diese auch aus **verschiedenen Blickwinkeln**. Aus Sicht von Architekten, Bauherren, Investoren, aber auch mit den Augen des Fotografen, Grafikers und der Journalistin.

► NORBERT WASER

**D**

Das Schloss Tarasp hat eine über 1000-jährige Geschichte. Da erscheinen 50 Jahre, die seit der Gründung der Fanzun AG vergangen sind, wie eine Marginalie. Wenn aber Vater Christian Fanzun, der im Gebäude der Schlossverwaltung zur Welt kam und in dem sein Neffe Jon Fanzun heute als Verwalter tätig ist, das soeben erschienene Jubiläumsbuch zur Hand nimmt, so kann er

stolz auf sein Lebens(bau)werk zurückschauen. Das Buch, das am Dienstagabend im Schloss präsentiert wurde, bedeutet auch den Aufbruch in eine neue Ära, hat doch Christian Fanzun das Verwaltungsratspräsidium kürzlich an Gaudenz F. Domenig übergeben. Der Anwalt und Präsident des HC Davos würdigte die Tätigkeit seines Vorgängers, der im wahrsten Sinn des Wortes Spuren hinterlassen hat.

### Die Kunst des Bauens

Diese Spuren der Fanzun AG sind an vielen Orten sichtbar. In Prestigebauten wie der «Bergoase» von Stararchitekt Mario Botta, in Luxusho-

tels wie dem «Dolder» in Zürich oder dem «Carlton» in St. Moritz, in landschaftsprägenden Bauwerken wie der Castielertobelbrücke, aber auch in Einfamilienhäusern oder beim Personalhaus «Chasa Sulai» in Scuol. Andrea Fanzun lobte dabei die Einstellung vieler Bauherren, die nicht nur dem «schönen Mämon» huldigen, sondern auf das Können von Architekten setzen.

Dieses Können ins richtige Bild gesetzt, edel verpackt und mit Worten beschrieben haben Fotograf Ralph Feiner, Grafiker Ramun Spescha und die Journalistin Nicole Müller. «Es ist wie die Geburt eines Kindes», beschrieb Spescha den Mo-

ment, als der das fertige, in Leinen gebundene Buch erstmals in den Händen hielt. Architekturbücher seien Kunstbücher und solche hätten auch im digitalen Zeitalter ihren Platz. Grossen Anteil an diesem Kunstwerk, das im Somedia-Verlag erschienen ist, hat Ralph Feiner. Der Architekturfotograf aus Malans hat die Bauwerke buchstäblich ins richtige Licht gerückt. Ein Wiedersehen gab es für die Journalistin Nicole Müller, die für das Buch acht Persönlichkeiten interviewt hat. Gemeinsam sei diesen, dass alle über die Regulierungswut und die daraus resultierenden Einschränkungen des Unternehmertums geklagt hätten.

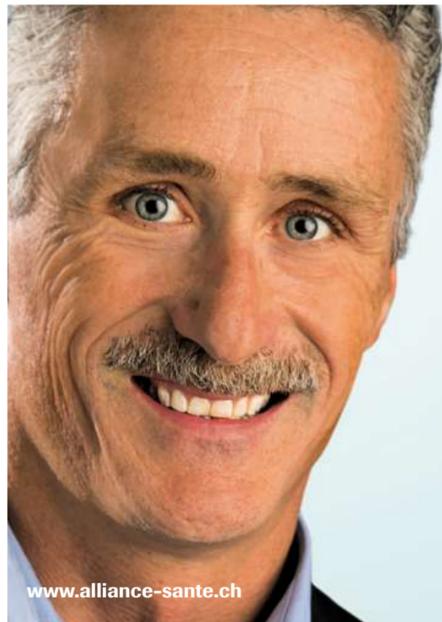


Stimmungen eingefangen: Fotograf **Ralph Feiner** zeigt die Bauwerke im Buch, hier die **Castielertobelbrücke**, aus den unterschiedlichsten Perspektiven.



Ins richtige Licht gerückt: Das Personalhaus «**Chasa Sulai**» der Belvédère-Gruppe von Kurt Baumgartner in **Scuol**. (FOTOS RALPH FEINER)

INSERAT



Dr. Gian Jörger, Chiropraktor, ChiroCentrumChur

# «Bevormundung anstatt Selbstbestimmung? – Nein zur Einheitskasse!»

Ärztinnen und Ärzte gegen die Einheitskasse.

www.alliance-sante.ch

alliance santé